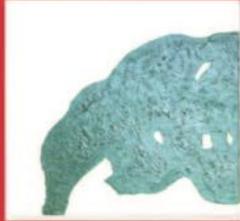




SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... für wen?

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 1/2024
19. (50.) Jahrgang

Grußwort der Delegierten der Region Mitteleuropa-West	3
Titelthema: Für wen gehen wir?	4
Fortsetzung der Erinnerungen an verdiente Stützpfeiler	9
Interview mit Karin Pantke, OZ Velbert.....	11
Tagung der Don Bosco Familie Utzenstorf	13
Vergangenheit und Gegenwart im OZ Istanbul	15
Die Vision vom Frieden im Advent	17
Essen feiert das Fest des hl. Franz von Sales	21
Nachruf auf ein großartiges Lebenswerk	23
Die Verstorbenen des vergangenen Jahres	25
Bericht über die Provinzratssitzung in Chemnitz 02.-04.02.2024... 	25
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	29
Online-Regionalkongress Mitteleuropa West	30
42. Tage der Spiritualität der Salesianischen Familie.....	33
Abschlussdokument in Form eines Briefes Don Boscos.....	37
Mutmacher-Geschichte.....	40
Denk!grün - Der Dreck muss weg!	41
Mit auf den Weg.....	42
Impressum.....	43

Für wen gehst du? = Mit wem gehst du?



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wenn wir jeden Tag unterwegs sind, unsere Tätigkeiten verrichten, unserer Arbeit nachgehen, für die Gemeinschaft oder die Familie da sind, dann wird das schnell mal ein Abarbeiten einer „To-do-Liste“, um allem, was so anfällt, irgendwie gerecht zu werden.

Da lohnt es sich, von Zeit zu Zeit innezuhalten und zu fragen: Für wen gehe ich eigentlich meine Schritte? Warum gehe ich überhaupt? Es lohnt sich, dass wir uns „erinnern“ an den

größeren Sinn des Ganzen. Das tut gut. Denn das hilft uns aus dem Alltagstrott heraus. Es hilft uns, uns als ganzen Menschen zu sehen: Ich ... Kind Gottes ... Christin ... Don Bosco Schwester ... Salesianische Mitarbeiterin ... Lehrerin ... usw.

„Für wen gehen wir?“ heißt in unserem Fall immer: „Mit wem gehen wir?“ Es tut gut, uns zu erinnern, dass wir eine Mission der Frohen Botschaft haben — als Don Bosco Familie im salesianischen Charisma die Liebe Gottes unter den Menschen zu leben. Das spüre ich auch als Regionaldelegierte der SMDB deutlich, wenn wir in den europäischen Austausch kommen. Wir gehen nicht allein, sondern miteinander. Und wir gehen mit Jesus Christus, der uns in diese Mission gerufen hat. Und das heißt, dass wir nicht nur einen Auftrag haben, sondern zuallererst seine Geliebten sind, angenommen, wertgeschätzt in unserem einzigartigen Sosein. Das entschleunigt, das beruhigt. Ich bin begleitet von dem, der mir Liebe, Kraft und seinen Heiligen Geist schenkt, der mit seiner Auferstehung sagt: Ich bin bei dir alle Tage! Wir gehen nie allein!

Dass wir alle diese Begleitung des Auferstandenen tagtäglich spüren und ihn durch unser Dasein verkündigen können, wünscht euch herzlich

Sr. Elisabeth Siegl FMA, Delegierte der Region Mitteleuropa-West

Für wen gehen wir?

Für dieses SMDB unterwegs..., das Sie, liebe Leserinnen und Leser, gegen Ende der Fastenzeit erreicht, haben wir vom Redaktionsteam von einigen Mitgliedern der Vereinigung, von SDB und FMA jeweils einen kurzen Beitrag erbeten. Diese Bitte hat die folgende Geschichte als Aufhänger:

Im südlichen Polen liegt an einem der Nebenflüsse der Weichsel die Stadt Ropschitz. Dort lebte von 1760 bis 1827 der Rabbi Naftali Zvi. Die Reichen der Stadt, deren Häuser etwas einsamer an den Enden des Ortes lagen, pflegten damals Leute anzustellen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali Zvi eines späten Abends noch am Rande des Stadtwaldes spazieren ging, begegnete er solch einem Wächter.

„Für wen gehst du?“ fragte er diesen. Der gab ihm Bescheid, fügte jedoch die Gegenfrage hinzu: „Und für wen geht Ihr, Rabbi?“ Diese Frage traf den Rabbi wie ein Pfeil und er ging lange und schweigend neben dem Wächter her, denn er wusste ihm nichts zu sagen. Schließlich fragte er ihn: „Willst du mein Diener werden?“ – „Das will ich gern“, antwortete jener, „aber was hätte ich zu tun?“ „Mich immer wieder zu erinnern“, sagte Rabbi Naftali.

Die auf unsere Anfrage erhaltenen Beiträge haben wir in zufälliger Folge zusammengestellt:

Für wen gehst Du?

Vor einigen Jahren habe ich erfolgreich die Namensgebung unserer Großpfarrei Johannes Bosco angeregt, zu der auch die Gemeinde St. Michael gehört. Was mich derzeit antreibt, ist, dazu beizutragen, sowohl unsere



Gemeinde als auch die Pfarrei mit der Spiritualität Don Boscos bekannt zu machen. Ein weiteres Thema ist für mich, die Geschichte unserer Kirche, die im Jahr 2027 100 Jahre alt wird, im Lichte des Glaubens zu erforschen. Dazu habe ich in den letzten Monaten verschiedene Vorträge mit guter Resonanz gehalten, die ich auch nutze, Impulse zum Glauben zu geben.

Sebastian Fiechter SMDB, OZ Berlin



Für wen gehe ich?

In dieser Adventszeit hat mich die Person des Johannes angesprochen und begleitet, der Rufer und Mahner. Folge ich diesem Ruf? Viel öfter aber habe ich die Person Don Boscos vor Augen. Seine Art der Arbeit und des Umgangs mit den Menschen spricht mich an, jeden Tag wieder. Dann stelle ich fest, indem ich versuche, die Ideen Don Boscos umzusetzen, folge ich den Lehren Jesu. Also gehe ich für Don Bosco, die Jugendlichen und Kinder und letztendlich für Jesus.

Karen-Maria Werner SMDB, OZ Velbert

Ich gehe hauptsächlich für mich selbst. Die Vorstellung, dass ich irgendwann ein Leben führen kann, in dem ich mich wohlfühle und nicht mehr von meiner Vergangenheit belastet werde – diese Vorstellung und meine Begleiter auf meinem Weg geben mir die Kraft, die es braucht, um weiterzumachen.

Nathalie Seidel SMDB, OZ Chemnitz

Für wen gehst Du?



Eine Wallfahrt ist mit vielen Wegen verbunden. Jeder Tag ist anders, wie bei unserer Fahrt im letzten Jahr nach Annecy. Im Alltag geht jeder und jede viele unterschiedliche Wege. Hier in Benediktbeuern sind Wege in der Schöpfung und mit den Kindern für mich

große Geschenke! Schon am Morgen, wenn ich mich auf den Weg zur Kirche mache, staune ich über den schönen Sternenhimmel. Die Gegenwart Gottes in der Schöpfung spiegelt sich hier einfach wider. Der Weg in die Schwesterngemeinschaft beim Frühstück stärkt mich für die Arbeit. Der Weg in die Kinderkrippe und in den Kindergarten ist mit vielen Gesichtern verbunden. Ob bei mir, bei den Kindern, bei den Eltern oder bei

den Mitarbeitern — jeder Tag hat sein eigenes „Gesicht“. Es sind oft die „**Unterbrechungen Gottes**“, die kleinen Zeichen im Alltag sind. Der Besuch eines lieben Gasts, das Staunen eines Kindes über ein Gänseblümchen zeigen mir, dass ich auch von meiner Planung abweichen muss, um dem gerecht zu werden, was mir auf meinem Weg heute begegnet. Sich immer wieder bewusst zu machen, für wen man geht, bleibt eine Lebensaufgabe. Oft kommt mir der Satz in den Sinn, den wir Schwestern gerne mittags beten: „**Die Liebe Christi hat uns zusammen geführt.**“ Wir sind geführt von der Liebe Christi in einer Welt, wo oft nur von Krieg und Hass die Rede ist. Wir sind immer auf dem Weg und dürfen uns darauf verlassen, dass viele in Kirche und Welt mit uns auf dem Weg sind, denn **ER** geht mit uns.

Sr. Irene Eisenreich FMA, Kita Benediktbeuern (ganz links, zusammen mit Sr. Johanna Moßburger, Sr. Burgi Wiesinger, Sr. Elisabeth Siegl und Sr. Zäzilia Holzer)



Für wen gehe ich?

Im ersten Moment bin ich geneigt zu sagen: Für Gott. Aber es ist so, dass ich vor allem für die hörgeschädigten Menschen gehe und da bin, die mir als Gehörlosen-seelsorger anvertraut sind. Dafür brenne ich. Sie erfahren durch mich, ob und wie ich Gott vertraue und was das mit mir macht. Sie vertrauen mir als Mensch, und

ich vertraue Ihnen seit vielen Jahren. Und **so** erleben wir zusammen Gottes Nähe.

Diakon Holger Meyer SMDB, Cloppenburg, seit 23 Jahren Gehörlosen-seelsorger im Oldenburger Land

Ich zitiere meine liebe 92-jährige Nachbarin, die mir schon so oft sagte: "Ich bin so dankbar, eine betende Mutter gehabt zu haben."

Ja, auch ich bin dankbar um meine gläubige Mutter, die mir in Wort und Tat als Vorbild ein großes Gottvertrauen mitgegeben hat, das immer wieder die Basis meiner Motivation ist, aus dem Glauben an Gott Kraft, Zufriedenheit und Lebenssinn zu nehmen.



Claudia Ferstl SMDB, OZ Ens Dorf



Eigentlich kann ich es nicht begründen. Es ist mir schon so selbstverständlich geworden, Lektor und seit 2023 auch Kommunionshelfer zu sein, dass ich es mir nicht anders vorstellen kann. Wenn ich es nicht tue, wer unterstützt dann? Zwischenzeitlich ist es ja schon so, dass für jede Form von Gottesdiensten Hilfe benötigt wird, um für die einen ein

minimales, für andere ein interessant vielfältiges Angebot für den Glauben zu bieten.

Vielleicht kann ich durch meinen Dienst auch andere besser ansprechen bzw. dafür gewinnen.

Vielleicht kann ich sagen: Wenn nicht ich, wer denn dann? Das gilt dann auch für alle anderen kleinen Hilfsdienste in der Pfarrei und im Umweltschutz in meinem Wohnumfeld. Eigentlich sind es doch bloß Kleinigkeiten.

Josef Moosmang SMDB, OZ Benediktbeuern

Für wen gehe ich?

Als Ordensfrau und Don Bosco Schwester gehe ich für Gott. Es motiviert mich, jeden Tag neu für einen Gott zu gehen, der durch Jesus Christus „JA“ gesagt hat zu allem, was das menschliche Leben ausmacht. In dieser Gewissheit kann ich mich jeden Tag neu zu den jungen Menschen gesendet wissen und sie dabei begleiten, auch immer wieder ihr JA zum Leben zu sagen mit allem, was es ausmacht.



Sr. Bernadeth Geiger FMA, Kinder- und Jugendzentrum Magdeburg

Ich gehe für und mit meiner Familie — Menschen, die sich lieben, die füreinander Verantwortung übernehmen, die einander wichtig sind, füreinander sorgen und auch in schwierigen Zeiten füreinander da sind.

Ich gehe für und mit der Don Bosco Familie, einer Gemeinschaft, in der ich mich getragen fühle im Glauben, in meiner Sendung als SMDB und als der Mensch, der ich bin.

Ich gehe für die Menschen, die mich auf meinem Lebensweg geistlich und freundschaftlich begleiten.

Ich gehe für die Freunde, die mit mir vertrauensvoll auf dem Weg sind, und freue mich, Zeit mit ihnen teilen zu dürfen.

Ich gehe für Jesus Christus, der über allem steht, an den und an dessen tiefe Liebe, die alles trägt, ich glaube!

Doris Landin SMDB, OZ Jünkerath

In meiner Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und mit den Menschen allgemein kann ich den Sinn des Lebens für mich entdecken: Die jungen Menschen beruflich zu begleiten und sie mit Motivation und Vorbild zum Ausbildungsabschluss zu führen, erfüllt mich mit Freude. Im Privaten gibt mir Motivation und Energie, nach dem Vorbild Don Boscoss zu handeln und auch hier die Liebe Gottes zu den Menschen weitertragen zu dürfen.



Fernsicht vom Pilatus am Vierwaldstätter See

Es gibt aber auch Zeiten, da fallen „die Schritte“ schwer, durch Krankheit, Alter, Verlust von geliebten Menschen. Hier ruft mir Jesus am Kreuz zu: ‚Ich leide mit dir — nur Mut und hab Vertrauen.‘ Die Welt ist großartig und man kann nur staunen und voller Ehrfurcht sein.

Harald Böhm SMDB, OZ Waldwinkel / Passau

Fortsetzung der Erinnerungen an verdiente Stützpfiler

7. Alois Bauer:



Alois & Irene Bauer links außen bei einem Treffen der ARGE in Altötting, Mai 1987

1941 geboren, war er ab 1986 Teilnehmer an den Sitzungen der ARGE zum Aufbau der SMDB in Süddeutschland. Im Mai 1989 gründete er in Passau den Don Bosco-Kreis. Mit sehr großem persönlichem Einsatz hob er am 23. März 1990 in von den Maria-Ward-Schwestern angemieteten Räumen den Jugendtreff Don Bosco aus der Taufe. Er

sollte als Begegnungsstätte für die Jugendlichen der Stadt und zur Integration der vielen Aussiedlerkinder aus Russland, die zeitweise zwei Drittel der Besucher stellten, dienen. Sein Vorbild war dabei das Oratorium Don Boscos in Valdocco. Auch eine kleine Wohngemeinschaft mit 5 Plätzen für Lehrlinge aus dem Bayrischen Wald, zu deren Kosten Alois Bauer aus eigener Tasche beitrug, gehörte dazu. Mit seinem Versprechen als SMDB am 12. August 1990 bekräftigte er seine Berufung und baute anschließend, zusammen mit seiner Frau Irene (Versprechen am 27.10. 1991) und Harald Böhm, den Ortskreis Passau auf, für den er im Juni 1992 eine Wallfahrt nach Turin zu den Stätten Don Boscos organisierte.



Versprechen in Passau-St. Anton 1990

Seit April 1991 war er Teil und zeitweise auch Leiter des kommissarischen Provinzrats der SMDB Süd. Durch die Versprechen von Frau

Haydn und Frau Rahm im Januar 1993 erweiterte sich der Ortskreis Passau; außerdem gewann Alois Bauer über 40 Freunde Don Boscos als regelmäßige Förderer der Arbeit der SDB. 1994 wurde der Jugendtreff Don Bosco als freier Träger der Jugendarbeit im Stadtjugendring öffentlich anerkannt. Danach übergab Alois Bauer die Leitung an Harald Böhm und zog sich, auch bedingt durch die schwere Erkrankung seiner Frau (+2001), aus der vorderen Linie zurück. 2015 konnte er mit Bischof Dr. Stefan Oster SDB das 25-jährige Jubiläum seines Lebenswerkes feiern. Alois Bauer verstarb am 16. September 2022.

8. Sr. Rita Breuer FMA:

Gebürtig aus Bocholt im westlichen Münsterland legte Sr. Rita 1980 in Italien ihre erste Profess als FMA ab. 1994 übernahm sie die Position der Delegierten für die SMDB, die sie bis zur Zusammenlegung der beiden deutschen Provinzen 2005 behielt. So nahm sie seither trotz ihrer teils weiten Anfahrtswege an den allermeisten Provinzratssitzungen der Nord- und der Süddeutschen Provinz der SMDB teil und begleitete deren Delegationen zum Zentraleuropakongress in Wien im Oktober 1994. Auch beim Weltkongress der SMDB in Bologna 1995 war sie dabei und leistete bei der Übersetzung der italienischsprachigen Redebeiträge ins Deutsche unverzichtbare Dienste.



Mit Monika Glaser am Studientag 2018

Sie war auch bei der ersten Wahl eines Provinzrats in der Südprovinz im März 1996 dabei und bei einem weiteren Regionalkongress der SMDB in Krakau im September 2000. Über viele, viele Jahre hinweg begleitete sie die Seniorenfreizeiten in Jünkerath und gestaltet, z.T. in Zusammenarbeit mit P. Anton Dötsch, seit Jahrzehnten und bis heute die jährlichen Exerzitien der Don Bosco Familie im Priesterhaus in Kevelaer. Auch von vielen Formungs- und Studientagen her ist sie den SMDB deutschlandweit bestens bekannt.



Am Dolmetscherpult in Bologna 1995

Im Laufe der vielen Jahre war sie in den Einrichtungen der FMA in Ingolstadt, Benediktbeuern, Magdeburg und Essen tätig, pflegte überall einen engen und vertrauensvollen Umgang mit den SMDB und war immer ansprechbar für deren Anliegen. Während ihrer 15-jährigen Tätigkeit in Magdeburg arbeitete sie auch auf Bistumsebene im Schwerpunkt Seelsorge für Frauen mit. 2022 übernahm sie trotz der großen Entfernung zu ihrem Einsatzort Essen die geistliche Begleitung des OZ Mannheim. Die SMDB danken Sr. Rita für ihren jahrzehntelangen Einsatz und hoffen noch auf viele weitere gemeinsame Begegnungen.

- ◇ -

Interview mit Karin Pantke, OZ Velbert

Zu Beginn des Jahres 2024 möchten wir mit Karin Pantke sprechen, einer Frau aus dem „Bergischen Land“. Das Interview führte Karen-Maria Werner, ebenfalls vom OZ Velbert.



K.W.: Wir kennen uns schon so lange, aber wann hast du eigentlich das erste Mal von Don Bosco gehört?

K.P.: Durch Pater Häck! Es muss so gute 40 Jahre her sein. Carsten, mein Sohn, sollte zur Erstkommunion gehen und ich war bereit, den Vorbereitungsunterricht zu übernehmen. Das erste Mal, weißt Du, und ich fragte P. Häck, wie ich es anfangen soll. Er erzählte mir von Don Bosco, wie er mit den Kindern und Jugendlichen umging. Und ich war begeistert. Das führte dazu, dass ich auch die nächsten Vorbereitungen mit viel Freude übernahm und 30 Jahre dabei geblieben bin. Es folgte auch der ein oder andere Firmkurs.

Dazu kam dann 1995 der Kinderliturgiekreis, den wir zeitweise mit 25 Kindern geführt haben. Auch ihnen habe ich von Don Bosco erzählt, und sie konnten in der Gemeinde ja selbst erleben, wie Menschen im Salesianischen Geist miteinander umgehen.

Fünf Jahre Mitarbeit im Jugendwohnheim u.a. mit P. Kelzenberg, P. Steenken und P. Kuptz ließen mich erleben, wie salesianisches Leben mit Jugendlichen aussehen kann. Oft hatten diese Jugendlichen wenig

Chancen, aber keiner wurde aufgegeben. Das salesianische Gefühl wuchs so in mir.

K.W.: Das leitet schon zur nächsten Frage über: Wie hast du näheren Kontakt zur Don Bosco Familie gefunden?

K.P.: Als die Salesianer 2004 das Jugendwohnheim aufgeben mussten, fehlte mir irgendetwas und ich sprach mit P. Kuptz, wie man den Salesianischen Gedanken weitertragen kann. Er erzählte mir von den SMDB. Mit drei weiteren Mitstreiterinnen haben wir diese Säule der Salesianischen Familie in der Gemeinde bekannt gemacht. Und so haben sich zu Beginn ca. 20 Gemeindemitglieder auf den Weg der Vorbereitung unter der Begleitung von P. Nosbisch gemacht. Wir lernten die Formungstage, Studienwochenenden usw. kennen. In Jünkerath und Essen-Borbeck erlebten wir andere Ortszentren. Im Herbst 2008 war dann 13 Gemeindemitgliedern klar: Ja, das wollen wir, und sie haben am 08.11.2008 ihr Versprechen abgelegt.

K.W.: Wie reifte die Überzeugung, das Versprechen ablegen zu wollen?

K.P.: Ein Reifungsprozess war es eigentlich nicht. Durch die Gemeindearbeit und die Kommunionkinder habe ich den salesianischen Geist Don Boscos ja ständig erlebt. Mit Kindern und Jugendlichen umzugehen und sie zu begleiten, war mir stets wichtig. Zudem war der Geist Don Boscos durch die Salesianer und ihre Arbeit bei uns in der Gemeinde für mich deutlich zu spüren. Das gilt auch für Köln und Jünkerath, wo wir mit den Kindern viele bereichernde und fröhliche Wochenenden verbracht haben. Noch heute ist Jünkerath für mich ein Zuhause.

K.M.: Hast du in der Vereinigung auch Ämter übernommen?

K.P.: Ja, ich bin stellvertretende Ortskoordinatorin, wenngleich unsere Gruppe auch aus Altersgründen in die Passivität geraten ist. Dennoch gibt es hier und da Möglichkeiten, Jugendliche und Kinder zu unterstützen.

K.M.: Das führt zu dem Gedanken: Was heißt es für dich heute, zur Don Bosco Familie zu gehören?

K.P.: Der Salesianische Gedanke enthält für mich in Formungstagen, Studienwochenenden und Treffen immer wieder neue Anstöße und Impulse. Weil ich auf der ganzen Welt Don Bosco und die SMDB treffen kann, bin ich in dieser Familie zuhause. In Italien, in Spanien und selbst

in Peru habe ich auf Reisen das Zeichen der SMDB und Don Boscos entdecken können. Ich fühlte mich jedes Mal gleich angekommen. Die Gemeinschaft ist wichtig, es ist eben Familie.

K.M.: Zum guten Schluss noch eine Frage: Gibt es aus deiner Sicht ein Wort oder einen Impuls, den du Interessenten oder jungen SMDB mit auf den Weg geben würdest?

K.P.: Das ist schwer zu sagen, weil es mir so selbstverständlich ist. Aber von Don Bosco als Wegbegleiter zu erzählen, erzählen wie ich selbst mit seinen Ideen lebe und was mir selbst wichtig ist, das kann auch für junge Leute ein Weg sein.

Ganz herzlichen Dank an Karin Pantke SMDB für die Bereitschaft, uns von ihrem Leben mit Don Bosco zu erzählen.

- ◇ -

Tagung der Don Bosco Familie Utzenstorf

Meine Schwester und ich nahmen mit weiteren 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Tagung vom 28.10.2023 teil. Das Thema lautete: „Hl. Josef – ein Mensch, der sich stören lässt“

Die Tagung wurde von der Don Bosco Familie der Pfarrei Utzenstorf organisiert und von P. Georg Matt SDB geleitet.



Wir bemerkten, dass Josef auf Bildern und Statuen eher heilig als menschlich dargestellt wird. Dabei war er ein Mensch, der sich um andere kümmerte, auf den man sich verlassen konnte, so wie er es beim Jesuskind getan hat. Er hat Maria und Jesus geliebt, sie behütet und war ein liebevoller, gütiger Vater. Er war der Vater von Jesus, der ihn ernährt hat, Jesus gelehrt hat zu beten, ihm sein Handwerk des Zimmermanns beigebracht hat, mit ihm gearbeitet und ihm vorgelebt hat, auf Gott

zu hören, Vertrauen zu haben und den Weg zu gehen, den der Engel ihm eingegeben hatte. Der Stimme des Engels zu gehorchen und mit viel Mut das grosse Abenteuer zu wagen, das Gott mit ihm vorhatte!

In der ganzen Bibel spricht Josef nie. Kein einziges Wort ist uns überliefert.

Er hört, horcht und gehorcht Gott. Er liess sich von Gott stören.

Dabei bemerkten wir, dass, wenn wir gestört werden, dies uns zuerst nicht freut. Aber wenn dann Mama sagt, wir sollen im Garten helfen, dass wir danach doch Freude haben, es getan zu haben. Dass dies der Mama große Freude bereitet hat, aber auch unser Herz froh und glücklich machte. So ist es auch, wenn man auf Gottes Stimme hört: so kann man die wahre Freude erfahren.



An der Tagung liessen wir uns am Ende vor der Messe von der Sakristanin stören. Sie fragte uns, ob wir ministrieren können. Es war nur eine Ministrantin gekommen. Spontan sagten wir ja! Wir sind Diener Gottes und haben gerne ausgeholfen. Es war eine gute Erfahrung für uns und hat sehr viel Spaß gemacht.

Es war ein sehr lebendiger, froher Tag mit vielen lieben Menschen, die sich gerne vom hl. Josef führen lassen und sich sein Horchen und seine demütige Art als Vorbild nehmen und im Alltag einfließen lassen. Es lohnt sich, den hl. Josef als Begleiter im Leben zu wählen. Er hat uns viel zu sagen in der heutigen Zeit: auch er war auf der Flucht, aber er war ein Familienmensch, auf den sich jeder verlassen konnte.

Janine und Leonie Eggerschwiler aus der Pfarrei Rickenbach, Luzern

- ◇ -

Vergangenheit und Gegenwart im OZ Istanbul

Am 1. Mai 1993 erweiterten die ersten 4 SMDB die Don Bosco Familie in der Türkei durch die Abgabe ihrer Versprechen. Sie besiegelten ihre Berufung in einem Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kathedrale. Kurz danach legten drei weitere Mitglieder, die ihren Ausbildungsweg abgeschlossen hatten, in zwei weiteren Feiern ihre Versprechen ab und bestätigten so ihre Berufung vor der Gemeinde, was die Zahl der SMDB auf sieben erhöhte.

In jenen Jahren waren die meisten von uns entweder noch Studenten oder junge Leute, die gerade ihre Berufskarriere begonnen hatten. Wir verbrachten den Großteil unserer Freizeit im Oratorium mit der Don Bosco Familie, bei kirchlichen Aktivitäten oder unterrichteten als Freiwillige Kinder in der damals so genannten „Irakischen Schule“, die heute das Don Bosco Lernzentrum bildet.

Einige von uns begannen damit, schriftliche Materialien ins Türkische zu übersetzen, zum einen für unsere eigene Fortbildung, zum anderen um ganz allgemein unseren Glauben zu vertiefen. So wurde unsere Druckerei geboren, die über viele Jahre hin stetig produzierte. Wir haben immer eng mit unseren Istanbuler Bischöfen zusammengearbeitet und tun dies noch, wobei wir die Bedürfnisse der Ortskirche im Blick haben. Wir arbeiten weiterhin in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen innerhalb der Kirche mit.

Die vergangenen Jahre haben ohne Zweifel unsere Verantwortlichkeiten vermehrt, wir haben geheiratet, Kinder bekommen, eigene Geschäfte aufgebaut. Damit hat unsere Freiwilligenarbeit drastisch abgenommen... In den frühen 2000er Jahren kam das aktive Leben unseres Oratoriums für Türkischsprachige zum Erliegen. Wir setzten unsere Mission dadurch

fort, dass wir in der Kirche Unserer Lieben Frau von Lourdes mitarbeiten, in der wir die Kinder auf die heiligen Geheimnisse der Erstkommunion und der Firmung vorbereiteten. Inzwischen arbeitete durch die unermüdliche Energie der Salesianerpater das Oratorium für die Kinder von



Innenraum der Heilig-Geist-Kathedrale, Istanbul (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cathédrale_du_Saint-Esprit_d'Istanbul.jpg ?use-lang=de)

Geflüchteten weiter, und aus der Schule, die wir für Geflüchtete aus dem Irak begonnen hatten, wurde das Don Bosco Lernzentrum, das einem größeren Personenkreis diente.

Jetzt, im September 2023, haben wir als Don Bosco Familie das spezielle Oratorium für türkischsprachige Kinder neu gestartet, unter demselben Dach, wo es zuerst begonnen hatte. Obwohl die Öffnungszeiten nicht ausreichen und der Ort für uns nicht ideal ist, öffnen wir jeden Samstag von 15:00 bis 17:30 Uhr unsere Türen. Wieder einmal folgen wir den Schritten unseres Gründers, indem wir von Null beginnen, einfach wieder anfangen und mit der Zeit an Erfahrung gewinnen. Unter dem Patronat Mariens, der Helferin der Christen, und mit der Fürsprache unseres Heiligen Vaters Don Bosco und aller Heiligen und Seligen der Don Bosco Familie setzen wir unseren Weg fort und hoffen, dass wir in naher Zukunft

unsere Aktivitäten an einen Ort verlegen können, den wir mit größerem Recht „unser Zuhause“ nennen können.

Danke Euch für die Unterstützung auf diesem Weg und die Motivation durch Eure Anteilnahme.

Zum Schluss möchte ich noch anfügen: Vielleicht hört Ihr nicht so oft von uns, wie Ihr gerne möchtet. Vielleicht können wir Euch nicht immer kurzfristig antworten und Euch neuere Nachrichten senden. Und unsere Zahl ist nicht gestiegen, wie ihr sehen könnt. Aber wisst, dass wir versuchen, unser Charisma als Don Bosco Familie zu leben, so gut wir es vermögen, indem wir täglich unser Zeugnis in kleinen Schritten geben in einer Gesellschaft, wo wir eine Minderheit bilden, die Mitgliederzahlen kleiner und kleiner werden und die christliche Gemeinde aufgespalten ist.

Wir vertrauen uns alle unserem himmlischen Vater und unserer Mutter Maria an.

Die SMDB aus dem OZ Istanbul

- ◇ -

Die Vision vom Frieden im Advent

Noch ist ADVENT... Noch gehen wir mit Vorfreude auf das Fest der Erlösung, des Friedens zu ... Noch wachen wir ... warten auf IHN und wollen IHN willkommen heißen ...

Am Samstag vor dem 3. Advent, am 16. 12.2023, hieß uns Sr. Rita Breuer FMA in der Kapelle der Don Bosco Schwestern in Essen-Borbeck herzlich willkommen. Für die SMDB sind diese Treffen eine liebegeordnete und schöne Tradition, die Sr. Rita dankenswerterweise fortführt.

Sie überschrieb ihren besinnlichen Impuls mit dem Titelthema: „Die Vision vom Frieden“.

Ein liebevoll mit zahlreichen Symbolen gestaltetes Bild war die zentrale Mitte der adventlichen Betrachtung. Mit einigen erklärenden Worten nahm Sr. Rita uns Hörende und Sehende an ihre „geistige Hand“.



Als VISION (von lat. **visio** – Erscheinung, Anblick, von videre – sehen) wird ein subjektives bildhaftes Erleben von etwas sinnlich nicht Wahrnehmbarem bezeichnet, das aber dem Erlebenden – dem Visionär – als real erscheint und im religiösen Sinne von ihm auf die Einwirkung einer transzendenten Macht zurückgeführt wird (so die Definition in Wikipedia). „Mit einer Vision geben wir die Richtung an, in die WIR uns entwickeln wollen.“

Eine Vision ist dabei „ein Gesamtbild, ein Wunschzustand für unsere Zukunft“, fast schon zu vergleichen mit dem persönlichen SINN des Lebens, der eben von unserer Vision angetrieben wird. „Es ist das, wofür du brennst und Feuer und Flamme bist.“ (Dennis Streichert). Gemeinsam näherten wir uns der Mitte, deuteten die vielen Symbole und versuchten unsere Gedanken, Empfindungen und Eindrücke in Worte zu fassen.

WO BLEIBT, WO IST (M)EINE VISION vom FRIEDEN?

- Es gilt, negative Zeichen in positive zu wenden und umzukehren ...
- Es gilt, biblisch gesprochen, „Schwerter zu Pflugscharen“ zu formen ...
- Es gilt, Steine zum Bau von Brücken und Häusern zu gebrauchen ...
- Es gilt, mit Seil/Kette etwas festzubinden, zu verankern, festzuhalten...
- Es gilt, mit dem Nagel ein schönes Bild im Zimmer aufzuhängen ...

Ein einfühlsamer Text von Wilhelm Bruners erinnerte uns, „... wir müssen allem Unglück den Schrecken stehen, der alles lähmt, und es mit einem Lächeln empfangen, als gehöre es zu uns hören auf die Stimme, die ins Leben ruft, eine Stimme von weit her ...“

Ja, seit Menschengedenken gibt es die VISION vom FRIEDEN. Beschrieben wird sie uns u.a. durch den Propheten Jesaja:

„An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor. Ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. ... An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker, die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.“ (Jes 11,1-10)

Das Bild „Das Gesicht des Friedens“ von Sieger Köder und die meditativen Gedanken von P. Theo Schmidkonz SJ halfen uns, uns innerlich zu bereiten, IHN, den Friedensfürsten, willkommen zu heißen, IHN, der uns helfen kann, diesen so zerbrechlichen Frieden zu schaffen und zu

erhalten ... täglich neu. ER kommt zu uns als Kind, klein, zerbrechlich, auf Hilfe angewiesen. Weihnachten heißt: GOTT WIRD MENSCH!
Der Immanuel bedeutet der ICH BIN DA! Sein Geheimnis ist die LIEBE.



v.l.n.r. Thomas P., Annemarie Marré SMDB, Angela Sonst SMDB, Mia S., Wilhelm Hartmann SMDB, Sr. Birgit Baier FMA

Am Ende hörten wir noch Segensgedanken von Paul Weismantel:
„Gesegnet sind die Tage des Advent, die kleinen Vorfreuden und Überraschungen, damit wir uns vorbereiten, um IHN zu empfangen, wenn er plötzlich



bei mir eine Herberge sucht. Gesegnet sind die Tage des Advent, die uns einladen, uns auf den Weg zur Krippe zu machen, den wir schon so oft gegangen sind, der aber immer wieder neu von uns gefunden werden will.“

So stellten wir uns mit dem Kreuzzeichen unter die liebende Hand des Vaters, an die Seite des menschengewordenen Sohnes Jesus und empfangend unter die helfende Kraft des Heiligen Geistes.

Mit dem Lied „Ave Maria zart“ grüßten wir Maria, die Frau, die JA gesagt hatte zu ihrer Erwählung, die Mutter Gottes zu werden und uns den Erlöser zu schenken.

Im Anschluss an den besinnlichen Teil kamen wir bei Kaffee und Kuchen im Saal zusammen. Die liebevoll gedeckte und dekorierte Festtafel bot dazu einen schönen Rahmen. Die Gespräche miteinander waren offen und herzlich. Wir erinnerten auch an die Don Bosco Schwestern Sr. Marianne Schmidt, Sr. Theresia Graf, Sr. Anneliese Scheele, Sr. Elisabeth Bußmann und die bereits verstorbene Sr. Bernhardine, die diese liebevolle Tradition ins Leben gerufen und über viele Jahrzehnte für die Ortsgruppen der SMDB aus Borbeck, Bottrop und Scholven durchgeführt hatten.



Mit einem Wort des Dankes an Sr. Rita und an die Schwesterngemeinschaft für die segensreiche Begleitung und die gemeinsame Sorge für die SMDB-Gruppen in der Rhein-Ruhr-Region überreichte Wilhelm Hartmann eine Orchidee als kleines Zeichen unserer Verbundenheit.

Ganz am Ende stand noch die Einladung für den 24. Januar 2024, den Gedenktag des hl. Franz von Sales, den wir mit einem Gottesdienst in der Hauskapelle der SDB und anschließender Begegnung feiern wollen. Und es fehlte auch nicht der Hinweis auf das Don Bosco Fest am 04. Februar 2024, ebenfalls im St. Johannesstift der SDB.

Text: Michael Guthmann SMDB, OZ Essen

Bilder: Michael Guthmann und Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen

- ◇ -

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.

Das Klostercafé in Benediktbeuern konnte nach dem schweren Hagelanschlag Anfang Dezember wieder eröffnen, was alle Freunde Don Boscos sehr freut. Wir SMDB des Ortszentrums verbrachten gemeinsam mit 4 ausländischen Volontären und unserem Delegierten P. Heinz Menz

einen schönen adventlichen Nachmittag im Café. Dort ließen wir uns bei angeregten Gesprächen den leckeren Apfelpunsch und das Weihnachtsg Gebäck schmecken.



Der Kontakt zu den Volontären wurde durch Ortskoordinatorin Monika Topp geknüpft, die seit Ende September einmal in der Woche Larissa (aus Spanien) , Sharon und Katja (beide aus Italien) sowie Teo (aus Frankreich) Deutschunterricht gibt. Sicher wird der gemeinsame Besuch im Klostercafé nicht die letzte Aktivität in Gemeinschaft mit den Volontären sein. Für 2024 steht der „Benediktusweg“ rund um das Kloster schon fest auf dem Programm.

Monika Topp SMDB, OZ Benediktbeuern

- ◇ -

Don Bosco Familie Essen feiert das Fest des hl. Franz von Sales

Am 24.01.2024 feierte die Don Bosco Familie in Essen-Borbeck das Fest des hl. Franz von Sales. Direktor P. Otto Nosbisch stand der Hl. Messe in der Hauskapelle des St. Johannesstifts vor.

In der Einleitung des Gottesdienstes gab er eine kurze Lebensbeschreibung des Heiligen und ging in der Predigt auf die Herzensgüte und Liebe des hl. Franz näher ein. Diese hat Don Bosco dazu bewegt, ihn zum Patron seiner Kongregation zu wählen. „Wer Liebe erfährt, erfährt Gott, weil

Gott die Liebe ist.", so ein Wort von Franz von Sales. Der Gottesdienst endete mit dem Maria Hilf-Segen und der Einladung, sich in der Cafeteria zu Kaffee und Kuchen und gemeinsamen Gesprächen zu treffen.



Organist Klaus Carnein, Marianne Adams SMD B, Annemarie Marré SMDB, Monika Schüller, Christa Liebisch SMDB und Christa Leda SMDB (v.l.n.r.)

Dort gab P. Nobsch den Anwesenden noch einen kleinen Ausblick, was sich in Essen verändert und wie es weiter gehen wird. Am Fest nahmen alle Teile der Don Bosco Familie, die in Essen wohnen, teil. Von den Don Bosco Schwestern waren Sr. Birgit Baier und Sr. Rita Breuer gekommen, die Salesianer waren neben P. Nobsch durch P. Anton Dötsch, Br. Johan-

nes Enß, P. Josef Kahmann und P. Georg Saxler vertreten, dazu kamen die SMDBs und die Freunde und Förderer des Don Bosco Werkes.

P. Nobsch sprach auch eine Einladung zum Don Bosco-Fest am 04.02.2024 aus. Hierbei wird auch das 50-jährige Jubiläum des Essener Don Bosco-Clubs begangen, in dem seit Jahrzehnten auch die SMDBs ihren Beitrag geleistet haben bzw. leisten, „damit das Leben junger Menschen gelingt“.



Text und Bilder: Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen



Nachruf auf ein großartiges Lebenswerk

Missionsprokurator P. Josef Grüner hat uns mitgeteilt, dass Kurt Meyer-Berhorn SMDB am 24.12.2023 kurz nach seinem 89. Geburtstag verstorben ist. Er feierte für ihn am 12.01.2024 den Auferstehungsgottesdienst und nahm die Bestattung vor. Kurt Meyer-Berhorn, letztes Mitglied des früheren OZ Bonn, legte am 24. Juni 1994 sein Versprechen ab und unterstützte über Jahrzehnte die weltweite Arbeit der Missionsprokur der Salesianer.

Am 28. Oktober 2023 feierte die von ihm zusammen mit seiner Frau Gisela in Bonn gegründete Don Bosco-Stiftung Iuventus Mundi ihr 20-jähriges Jubiläum. Iuventus Mundi blickt auf eine einmalige Erfolgsgeschichte zurück: Durch viele, viele weitere private Zustiftungen konnte das Stiftungskapital über die Jahre auf über 4,6 Millionen Euro aufgebaut werden. Mehr als 70 Personen haben ein Stifterdarlehen mit einer Gesamtsumme von 1,6 Millionen Euro vergeben. 1,4 Millionen Euro flossen bisher aus den Erträgen der Stiftung in 51 Don Bosco-Projekte für

benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit. Zuletzt konnten u.a. in Haiti das Berufsbildungswerk der Salesianer im Stadtteil La Saline der Hauptstadt Port-au-Prince, in Pakistan das Don Bosco Learning Center in Quetta nahe der afghanischen Grenze und auf Madagaskar das Wohnheim für 40 ehemalige Straßenkinder in Fianarantsoa gefördert werden. Aus Anlass des Jubiläums gaben Kurt und Gisela Meyer-Berhorn das folgende Interview zum Entstehen der Stiftung Iuventus Mundi:

IM: „Wie kamen Sie auf die Idee, eine Stiftung zu gründen?“

Kurt M.-B.: „Wir haben uns bereits um den Jahrtausendwechsel mit dem Gedanken beschäftigt, mit einem Teil unseres Vermögens langfristig etwas Gutes für die Kinder dieser Welt zu tun. In vielen Gesprächen mit P. Karl Oerder von der Missionsprokur der Salesianer in Bonn reifte nach und nach die Idee der Gründung einer Gemeinschaftsstiftung. Denn gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten kann viel mehr erreicht werden als alleine.“

IM: „Wer waren bzw. sind die Stiftungsgründer?“

Gisela M.-B.: „Über die Kontakte von P. Oerder trafen wir das Ehepaar Rita und Wolfgang Boretzky aus Kaarst und Frau Maria Hergersberg aus Bonn, die die gleiche Idee in sich trugen. Im Oktober 2003 wurde dann die Stiftung gegründet. Leider sind Herr Boretzky und Frau Hergersberg inzwischen verstorben – aber ihr Wirken wird auch durch die Stiftung bewahrt.“

IM: „Welche Motivation hatten Sie? Warum haben Sie das Geld nicht einfach gespendet?“

Kurt M.-B.: „Auch eine Spende hilft natürlich, aber eine Stiftung wirkt viel langfristiger und nachhaltiger. Wir möchten, dass es auch anderen Menschen gut geht, dass sie in Würde leben können und möglichst viele Kinder die Möglichkeit haben, von der Straße wegzukommen. Und wir möchten über unseren Tod hinaus Gutes tun. Dass die Stiftung in den nun 20 Jahren dank vieler weiterer Mitglieder und Zustiftungen zu einem so großen Hilfsprojekt mit vielen weltweiten Projekten geworden ist, macht uns froh und dankbar! Alleine hätten wir nie so viel bewegen können, aber gemeinsam sind wir stark!“

IM: „Wir danken herzlich für das Interview und wünschen Ihnen alles Gute!“ Der Provinzrat fügt hinzu: Möge Kurt Meyer-Berhorn SMDB bei

Jesus den wohlverdienten Lohn für seine Wohltätigkeit empfangen! Wer mehr über die Don Bosco Stiftung Iuventus Mundi erfahren möchte, wende sich an Angelika Müller unter mueller@iuventusmundi.de bzw. 0228 – 53 965 804 oder schaue nach unter www.iuventusmundi.de.

- ◇ -

Die Verstorbenen des vergangenen Jahres

Im Rückblick auf das Jahr 2023 laden wir alle Leserinnen und Leser ein, im Gebet der heimgegangenen Mitglieder unserer Gemeinschaft zu gedenken:

Herrn Paul Schüpbach, ehem. OZ Beromünster
Frau Maria Fuchs, OZ Rotenberg
Frau Inge Rahm, OZ Aschau-Waldwinkel
Herrn Kurt Meyer-Berhorn, ehem. OZ Bonn



Wir danken dem Herrn dafür, dass sie über lange Jahre hinweg Teil unserer Vereinigung waren, und erwarten vertrauensvoll ein himmlisches Wiedersehen mit Ihnen

- ◇ -

Bericht über die Provinzratssitzung in Chemnitz vom 02.-04. Februar 2024

Am ersten Februarwochenende traf sich der Provinzrat der SMDB zur Sitzung im Gemeindezentrum St. Antonius im Süden von Chemnitz. Nach dem geistlichen Impuls, gestaltet von Hannelore Iwaszkiewicz vom dortigen Ortszentrum und einer PowerPoint-Präsentation von Dr. Paul Klein mit Fotodokumenten aus den ersten 10 Jahren der Vereinigung in Süddeutschland (1983-1993) erstatten die Delegierten Bericht.

Zunächst berichtete Sr. Irene Klinger von der abgeschlossenen Visitation durch Sr. Lidia Strelczyk FMA aus Rom. Die Umsetzung ihrer Anmerkungen zu weiteren Verbesserungen in den Gemeinschaften wird jetzt angegangen. In Vöcklabruck muss wegen sinkender Schülerzahlen im Bereich der wirtschaftlichen Berufe mit externer Begleitung eine neue Strategie für die Schule gefunden werden. Im Stams wurde eine zusätzliche Kinderkrippengruppe aufgebaut, für die als Freispielfläche eine begehbare Dachterrasse gestaltet wurde. Für den Oktober 2024 wurde der Besuch der Generaloberen, Madre Chiara Cazzuola, angekündigt, die auf alle Fälle Rottenbuch, ggf. auch noch weitere deutsche Einrichtungen besuchen wird.

P. Heinz Menz, der online zugeschaltet war, berichtete zunächst vom Stand der Sanierungsarbeiten in Benediktbeuern.



Kirche und Gemeindezentrum St. Antonius

Jugendherberge und Aktionszentrum laufen wieder, auch das ZUK hat wenigstens wieder 25 Räume zur Verfügung. Klostercafé und Klosterladen sind geöffnet, nun wird versucht, auch Klosterführungen wieder möglich zu machen, soweit Trocknungen und Renovierungen dies zulassen, da die Versicherungen hier ganz klare Prioritäten setzen. Bischof Bertram Meier (Augsburg) war beim Don Bosco-Fest geschockt vom Ausmaß der Schäden und sagte auch Unterstützung seitens des Bistums zu. Auch in München laufen Renovierungsarbeiten nach einem Brand auf einer Wohngruppe und in Essen gehen die Arbeiten an der Turnhalle gut voran. In Nürnberg wird die Mitbrüdergemeinschaft leider schließen müssen, die Einrichtung verbleibt aber in der Trägerschaft der SDB. Aus der Schutzengel-Kirche wird ein Kinderhaus werden. Der Studententag in hybrider Form in München hatte insgesamt ca. 70 TN. Referenten waren Provinzial P. Gesing und Stefan Bauer vom Jugendpastoralinstitut.

P. Menz ist Regulator des an Pfingsten bevorstehenden, wegen der notwendigen Neuwahl eines Generaloberen vorgezogenen Provinzkapitels.

Das Motto lautet: „Leidenschaftlich für Jesus Christus — Engagiert für junge Menschen“. Es gibt zwei Hauptthemen, einmal „Die Animation und das Leben jedes SDB“ und zum anderen „Sendung zur Jugend der gesamten Don Bosco Familie — mit und für die jungen Menschen“. Seinem Bericht folgt eine lange Diskussion zu ehrenamtlichem Engagement. Nun folgten Berichte zum Stand des Archivs der SMDB im Provinzialat in München und zum Treffen mit den Volunteers am Dreikönigstag in Benediktbeuern. Danach wurde gemeinsam die Vesper gebetet, bevor das Ehepaar Klose die Provinzräte zum Abendessen in ihr Haus einlud.



Internat des Don Bosco Jugendwerks Sachsen in Burgstädt

Nach der Laudes am Samstag gab Dr. Paul Klein in einer Präsentation zum Thema „Nachhaltigkeit von Getränkebehältern“ einen Überblick über die Situation von Mehrwegflaschen und Recycling bei Wässern, Bier und Erfrischungsgetränken. Hier sollten wiederbefüllbare Glasflaschen lokaler

Anbieter klar den Vorzug erhalten vor Einweg-PET oder TetraPaks. Anschließend ging es um die Vorbereitung der nächsten Sitzungen, zum einen im März im Kloster Ensdorf und zum anderen beim Provinzkongress Mitte Juni in Jünkerath. Auch die Modalitäten einer vom 16.-21. September 2024 von Dominik Trippensee SMDB angebotenen Turinfahrt wurden diskutiert.

Dann war es Zeit, nach Burgstädt aufzubrechen, wo Br. Martin Böing SDB uns eine umfangreiche Führung durch die Gebäude des Don Bosco Jugendwerks Sachsen gab, in dem junge Menschen, speziell auch solche mit Lernbehinderungen, in insgesamt 16 Berufen, vom Maler und Tischler über Buchbinder und Mediengestalter bis hin zu Koch und Bäcker ausgebildet werden. Entsprechend umfangreich sind die Werkstätten, das Internat mit 80 Plätzen und das Ladengeschäft mit Bistro, in dem die Erzeugnisse der Back- und Kochausbildung für die Nachbarschaft preiswert angeboten werden.

Von Burgstädt ging es dann zurück nach Chemnitz ins Don Bosco Haus auf dem Chemnitzer Sonnenberg, wo P. Albert Krottenthaler mit uns den

Sonntagsvorabendgottesdienst feierte. Anschließend bewirteten uns die



Der Provinzrat auf dem Gelände in Burgstädt

SDB in ihren Wohnräumen auf das Beste, bevor es noch zu einer spätabendlichen Runde durch die Räume des Oratoriums ging. Nach der Laudes am

Sonntagmorgen ging es noch um die weitere Ausgestaltung des monatlichen Gebetsapostolats,

den von Dr. Helga Bender gepflegten Kontakt zum OZ Istanbul, der hoffentlich 2025 auch physische Gestalt annimmt, und die Berichte der Regionalvertreterin im Welt-
 rat, Barbara Klose. Nach der Feedbackrunde und dem Mittagessen blieb nur noch Zeit, ein riesengroßes Dankeschön an die Gast-



Loungebereich des Kinder- und Jugendclubs im Don Bosco Haus

geber vom OZ Chemnitz, allen voran Bernhard Klose, Hannelore Iwaszkiewicz und Norbert Fedke, auszusprechen, bevor die Züge für die lange Heimreise erreicht werden mussten.

Dr. Paul Klein SMDB, Provinzsekretär

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Fürbitte für Mai:

Barmherziger Gott, lass uns SMDB als Christen in der Welt leben und dich bezeugen, indem wir den Menschen den Himmel öffnen. Sei uns allen nahe, besonders denen, die Sinn, Orientierung und Richtung im Leben verloren haben. Lass uns ihnen geschwisterlich zur Seite stehen und nahe sein. Du menschenliebender Gott: Wir bitten Dich erhöre uns.

Michael Guthmann SMDB, OZ Essen

Fürbitte für Juni:

Herr, unser Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns seine Freunde genannt. Das ermutigt uns, zu bitten:

Schenke den Menschen Freunde, denen sie alles anvertrauen können und lass sie selbst gute Freunde sein. Stärke die Freunde, wenn sie den Mut verlieren wollen, weil Freundschaft auch Nachgeben und verzichten können verlangt. Bewahre Jugendliche und Kinder vor falschen Freunden, die nur an sich denken oder sie schlecht beeinflussen. Tröste Menschen,

deren Freundschaft zerbrochen ist, damit sie nicht verzweifeln.

Sei besonders den einsamen Menschen nahe, damit sie nicht meinen, sie stünden ganz alleine auf der Welt.

Hannelore Meggle SMDB, OZ Buxheim

Fürbitte für Juli:

Guter Gott, lass uns mit Zuversicht in die Zukunft schauen und gib uns Mut und Kraft. den Weg in eine sichere Zukunft für die uns nachfolgenden Generationen zu ebnen, ohne Krieg und Hass und in einer vom Naturreichtum geprägten Umwelt. Unser Handeln im Jetzt und im Hier hat Einfluss auf das Leben von Morgen. Lass uns in kleinen Dingen des Alltäglichen das Richtige tun. Darum bitten wir Dich. Amen.

Monika Topp SMDB, OZ Benediktbeuern

Fürbitte für August:

Mitten im Sommer feiern wir Mariä Himmelfahrt und den Geburtstag Don Boscos. Ihn, den glühenden Marienverehrer und sie, die Helferin – die Wegbegleiterin. Und gerade in den heutigen unruhigen Zeiten ist es so notwendig, Fürbittende, Helfende und Wegbegleiter zu haben. Gibt es bessere als diese beiden? Bitten wir, dass Maria und Don Bosco mit uns zum Herrn flehen: Für den Frieden in der Welt, für den Erhalt der Demokratie, für menschliches und liebevolles Miteinander. Du, sei bei uns in unserer Mitte, höre Du uns Gott...

Hannelore, Iwaszkiewicz SMDB, OZ Chemnitz

Online-Regionalkongress Mitteleuropa West beschäftigt sich mit nachhaltigem Lebensstil

Am Freitag 17.11. und Samstag 18.11.2023 fand der diesjährige Regionalkongress der SMDB-Region Mitteleuropa West (RECO) statt. Am Freitagabend hatten sich ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Belgien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und dem OZ Istanbul der deutschen Provinz per ZOOM zusammengefunden, um voneinander zu hören und sich miteinander auszutauschen. Den Dolmetscherdienst, der Hand in Hand mit der hervorragenden Organisation unserer Welträtin Barbara Klose für ein reibungsloses Funktionieren der zwei Tage sorgte, übernahmen nun schon zum dritten Mal Marie-José Kandel (Deutsch/Französisch) und Dr. Paul Klein (Englisch/Deutsch).



Nach dem einleitenden Gebet, das von Christiane Liebl SMDB aus Österreich vorgetragen wurde, ging es im ersten Besprechungspunkt um den Weg der Vorbereitung von Interessenten hin zum Versprechen. Hierfür hat die französische

Provinz ein erfolgreiches Online-Programm in sechs Schritten erarbeitet, das Odile Thierion SMDB und Danièle Sciacaluga SMDB vorstellten. Es hat gerade auch während der Pandemie gut funktioniert und einige Aspiranten zur Abgabe des Versprechens geführt.

Hauptthema des Kongresses war dann der Vortrag der ehemaligen Weltverwalterin der SMDB, Cinzia Arena, die aus Neapel zugeschaltet war. Ihr Thema lautete: „Ein Lebensstil für nachhaltige Entwicklung“. In 40 Minuten skizzierte sie Gegenwart und Zukunft der drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und soziale Fürsorge. In Bereich der Ökonomie, was eigentlich „Leitung und Verwaltung eines Hauses“ bedeutet, haben Effizienz und Ertrag im Sinne von Gewinnmaximierung zu sehr die

Oberhand gewonnen. Für eine nachhaltige Entwicklung müsse hier mehr die sorgsame Verwaltung des Planeten in den Vordergrund treten. Zwei Eckpfeiler, die ein neues wirtschaftliches Denkmodell begründen würden, sind Kreislaufwirtschaft und Sharing Economy. Letztere bedeutet, dass nicht mehr der Besitz eines Gutes und der damit erzielte Geld- oder Statusgewinn angestrebt würde, sondern gemeinschaftliche Nutzung im Sinne von „Ich brauche es gerade, Du hast es!“

Bei der Ökologie, der „Wechselwirkung des Hauses mit der Umwelt“ müssen wir Bürgerinnen und Bürger unsere Kaufentscheidungen wegentwickeln vom Leitsatz der Konsumindustrie: „Kaufe immer mehr Waren, gib so wenig wie möglich aus, auf Kosten aller anderen Überlegungen!“ Lassen wir uns von Worten von Papst Franziskus leiten: *„Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Doch wir sind berufen, die Werkzeuge Gottes des Vaters zu sein, damit unser Planet das sei, was Er sich erträumte, als Er ihn erschuf.“*

Der CO₂-Fußabdruck ist ein Indikator, der die Menge an Treibhausgasen misst, die durch eine Aktivität in die Atmosphäre gelangen, und es uns so ermöglicht, die Auswirkungen unserer Aktivitäten auf die Umwelt, z.B. auf die Klimaerwärmung zu bewerten. Jeder einzelne, aber auch die Vereinigung der SMDB national oder regional kann ihren bzw. seinen CO₂-Fußabdruck im Internet mit kostenlos zur Verfügung stehenden Programmen berechnen. Christsein ist heute eine mutige Herausforderung, denn es verlangt von uns, unsere Hände schmutzig zu machen, unsere Komfortzone zu verlassen und gegen den Strom zu schwimmen, um moderne Philosophien zu bekämpfen, die die Rechte der Lebewesen schänden und die Natur im Namen des Gottes des Geldes zerstören. Wir haben hier eine Vorbildrolle für die Jugendlichen!

Bezüglich der sozialen Fürsorge als dritter Säule konstatierte Cinzia Arena, dass wir an menschliche Beziehungen oft auch schon den verzerrten Maßstab von Performance und Selbstoptimierung anlegen statt den des gemeinsamen Glücklichseins. Sie fragte: „Trauen wir uns, einen jungen Menschen zu fragen: „Bist du glücklich?“ Und wenn er sagt: „NEIN!“, was machen wir dann? Wie verarbeiten wir diese Antwort? Sind wir bereit für sie? Ich glaube es nicht, weder als Land noch als Bildungseinrichtungen noch als Kirche.“ Sie schlug vor, das Beispiel des kleinen Himalayastaates Bhutan nachzuahmen, der bezüglich des gebräuchlichen Standards des Bruttoinlandsprodukts zu den ärmsten Ländern der

Erde gehört, nach dem Maßstab des Bruttonationalglücks jedoch durch das fast vollständige Fehlen von Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Drogenkonsums sowie hohem psychischem Wohlbefinden weit an der Spitze aller Staaten der Erde steht.

Anschließend konnte sich jeder Teilnehmer für je eine Gesprächsrunde zu den drei Säulen der Nachhaltigkeit vormerken lassen, bevor es mit einem dreisprachigen Gebet von Jan Daems SMDB und Franz Defaut SMDB aus Belgien und Norbert Fedke SMDB in die Nacht ging.

Am Samstagmorgen starteten dann insgesamt vier Kleingruppen zu Ökonomie, Ökologie und 2x zu gesellschaftlicher Fürsorge, die nach 45 Minuten ihre Handlungsideen zusammentrugen.

Dann kam das zweite Schwerpunktthema des Kongresses an die Reihe, das ERINNERN an die Gründungsphasen der jeweiligen SMDB-Provinzen. So trugen in der Reihenfolge Belgien-Nord/Niederlande, Österreich, Belgien-Süd, Deutschland, das OZ Istanbul, Frankreich und die Region RECO ihre Erinnerungsbeiträge vor, meist in Form dreisprachiger Power-Point-Präsentationen.



Anschließend erläuterte Barbara Klose das Projekt „Laudato Si“, in das sich der Weltrat der SMDB ebenso wie die Weltebene der FMA bereits

eingeschrieben hat, bevor Franz Defaut die Website der Region Mitteleuropa West www.recodb.eu vorstellte. Riskiert mal den Klick und seht Euch die Links der anderen Provinzen von Irland bis Österreich an!

Nach den Hinweisen auf die Tage der Salesianischen Spiritualität, den nächsten Regionalkongress in Präsenz, der im November 2025 in Baumkirchen bei Innsbruck in Österreich stattfinden wird, und dem Kassenbericht war es Zeit für die dreisprachige Abschlussandacht und dann für ein vielstimmiges Au revoir – Goodbye – Tot ziens – Auf Wiedersehen – Servus bis 2024.

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

42. Tage der Spiritualität der Salesianischen Familie Die Tage rufen...Salvatore antwortet...!

Vom 18. bis 21. Januar 2024 fanden in Turin-Valdocco, dem Mutterhaus der SDB, die 42. Tage der Salesianischen Spiritualität statt. Es war eine Veranstaltung der Gemeinschaft und Brüderlichkeit, der Geselligkeit und Freude zwischen Priestern, Schwestern, jungen und erwachsenen salesianischen Mitarbeitern, von der Don Bosco schon immer geträumt hatte, und die sich jedes Jahr trifft, um ein Thema des Generaloberen, Kardinal Ángel Fernández Artime, zu diskutieren. Dieses Jahr lautete es: „Der Traum, der träumen lässt. – Ein Herz, das ‚Wölfe‘ in ‚Lämmer‘ verwandelt“. Ich war als einziges Mitglied der Vereinigung der SMDB der deutschen Provinz dabei.



Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Ausarbeitung und Aktualisierung eines pastoralen Vorschlags in Worten und Gesten, der die Sehnsucht nach Liebe, die Gott für jede/n von uns hegt, neu entfacht. Ein Traum, ein Zeichen der Berufung und der Liebe, für alle Mitglieder der Don Bosco Familie zum 200-jährigen Jubiläum des Traumes, den Johannes Bosco in Becchi hatte und den er uns in seinen Memoiren hinterlassen hat. (so Don Joan Lluís Playà, Delegierter des Generaloberen für das Sekretariat der Salesianischen Familie)

Wie in den letzten Jahren waren zur Veranstaltung rund 360 Personen in Turin anwesend. Die Sitzungen wurden im Live-Stream mit Simultanübersetzung in vier Sprachen übertragen, sodass sich alle, die nicht physisch anwesend waren, weiterbilden und informieren konnten und so ein Geist der Einheit und Gemeinschaft mit der Don Bosco Familie der ganzen Welt entstehen konnte. Gruppenevents waren ein grundlegendes Element der Spiritualitätstage. Sie sind eine Gelegenheit, sich kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und sich vor allem gegenseitig zu bereichern: „Wie schön und freudig es ist, zusammen zu sein.“

Zweck dieses globalen Treffens war es, alle einzuladen, zu den Quellen jener salesianischen Spiritualität zurückzukehren, die notwendig ist, um die Größe Don Boscos und seines heiligen Wesens im Herzen der Kirche wachsen zu lassen. Ein besonderer Blickwinkel galt den jungen Menschen als Empfängern von Don Boscos Traum. Wir suchten nach Kriterien und konkreten Maßnahmen, damit die Jugend einen „Gang zulegt“, dass das Evangelium Christi das Herz eines jeden Menschen erreicht, durch immer größere Kreativität und eine immer spannendere Beziehung innerhalb der Gemeinschaften und im alltäglichen Leben einer/s jeden. Es ist kein Zufall, dass das Bild, das Don Bosco hinterlassen hat, „Lämmer“ vorstellt, die zu „Hirten“ werden, was die ständige Erfahrung im Oratorium war: Die versammelten und mit Liebenswürdigkeit empfangenen „Wölfe“ verkörpern das neue Leben, das seine Erfüllung in Jesus und seine Verwirklichung in der Bildung findet.



Die große Gruppe der teilnehmenden SMDB aus aller Welt

Zum Abschluss möchte ich zwei Aspekte nennen, die mich bei dieser großartigen Erfahrung am meisten beeindruckt haben und die ich in zwei Fragen und Antworten zusammenfassen werde. Die erste Frage lautet: Welchen Einfluss hatten diese Tage auf mich? Und die zweite: Welches

ist der Traum, den sich Gott von uns als Don Bosco Familie in einer sich verändernden Welt erhofft?

Meine Antwort auf die erste Frage, zu der ich meditiert und um Antwort gebetet habe, ist folgende:

In der wunderbaren Erfahrung dieser Tage konnte ich nicht nur die Einzigartigkeit einer Kirche erspüren, die versucht, sich in der Welt im Licht des Evangeliums auszudrücken, sondern ich konnte auch erkennen, wie es die Spiritualität Don Boscos bewirken kann, das Evangelium Christi in allen Bereichen des pastoralen Lebens noch greifbarer werden zu lassen. Daher rührt meine konkrete Verpflichtung als salesianischer Mitarbeiter, den Traum Don Boscos nicht in Valdocco sterben zu lassen. Vielmehr muss Valdocco mein Ausgangspunkt werden, in dem sich das Evangelium und die Mission in



Salvatore Marra am Schrein
des hl. Don Bosco

einem Auftakt der Liebe zu allen Brüdern treffen, denen wir auf unserem Weg begegnen. Aus dieser Erfahrung ergibt sich also die Gewissheit, weiterhin so träumen zu müssen, wie Don Bosco es gewollt hat, und an jedem Tag, in jedem Moment meines Lebens aktiv werden zu müssen, um den Traum zu entschlüsseln, den Gott für mich hat, wohl wissend, dass er mir nicht ein für alle Mal offenbart wird, sondern dass er ständige Aktualisierungen benötigt! Wenn Don Bosco mich ergriffen hat, wenn der salesianische Geist in mir wohnt und nun Teil meines Lebens und eines jeden Herzschlags ist, meine Gedanken und Wünsche prägt, dann kann ich nicht anders, als mich für all das zu interessieren, was der Schöpfer mir in der Begegnung mit jungen Menschen schenkt, und sie wie Don Bosco bei der überraschenden und ermutigenden Entdeckung des Traumes zu begleiten, den Gott für jeden von Ihnen hat.

Was die zweite Frage betrifft, lautet meine persönliche Antwort so: Gottes Traum für die Don Bosco Familie von heute ist sicher derselbe Traum, den Don Bosco im Alter von neun Jahren hatte. Heute fragt Christus mich und uns an: „Hier ist dein Feld, hier musst du arbeiten. Sei demütig, stark

und standfest, dann wirst du deine Freunde nicht durch Schläge, sondern durch Sanftmut und Barmherzigkeit gewinnen.“

Der wahre Christ ist nicht derjenige, der seinen Mund mit tausend Worten füllt. Die Echtheit unseres Glaubens an Christus, die uns zu Jüngern des Meisters macht, besteht in Demut und Geduld des Herzens. Wenn ich nicht demütig bin, wird der junge Mensch nur Feindseligkeit, Entfremdung und wenig gute Absichten empfinden. Wenn wir jedoch fähig sind, die gleichen Gefühle wie unser Lehrmeister zu verkörpern, unterstützt und beseelt vom salesianischen Geist, dann können wir die Schönheit des Evangeliums wie die Sonne im Herzen eines jedes Bruders und einer jeden Schwester aufgehen lassen. Das habe ich aus der Erfahrung dieser Tage gelernt.

Heute müssen wir mehr denn je in eine neue Perspektive eintreten, in deren Mittelpunkt nicht nur das Salesianische Werk steht, sondern vor allem die Spiritualität unseres großartigen Don Bosco, das heißt eine „spirituelle Bruderschaft“. Sie setzt sich aus all jenen zusammen, die trotz unterschiedlicher Lebensformen und -bedingungen in dieser besonderen Spiritualität eine starke und bedeutende Hilfe erkennen, um authentische Männer/Frauen zu sein, die Christus angehören und im Dienst des Reiches Gottes stehen. Wir müssen also lernen, uns mehr wie eine universelle Familie zu fühlen und ihre Schönheit und Einzigartigkeit zu atmen.

Ich danke dem lieben Gott und Don Bosco für diese großartige Gelegenheit. Ich habe mich gefreut, so viele neue Menschen kennenzulernen und zu treffen. Besonders möchte ich Melvin Mendritzki erwähnen, einen der SDB-Novizen vom Colle Don Bosco und Mitglied unserer schönen deutschen Salesianerprovinz, der im nächsten September seine erste Profess am Colle ablegen wird. Ich wünsche ihm alles Gute!



Abschließen möchte ich mit Worten des Generaloberen: „Don Bosco hat 200 Jahre später keine anderen Hände, Augen und Herzen als unsere! Möge Gott weiterhin das Charisma Don

Boscós segnen, in der Gewissheit, dass wir alle, umgeben von Tausenden junger Menschen, der Beweis für dieses Bewusstsein sind.“
Ich hoffe, dass ich und viele junge Menschen bei einem zukünftigen Treffen wieder zusammentreffen können.

Salvatore Marra SMDB, OZ Beromünster

- ◇ -

Abschlussdokument der Tage in Form eines Briefes Don Boscós



Meine geliebten Söhne und Töchter,

Der Traum, der träumen lässt. Das ist das gesamte Vermächtnis, das ich euch hinterlasse: ein Traum. Der Traum, der mein Leben bestimmt hat. Jetzt ist es euer Traum. Ich gebe euch das Wertvollste, was ich habe. Er kam von oben, und wie alles, was aus Gott geboren ist, kann er nicht sterben. Er war meine Berufung und meine Sendung.

Wenn ihr heute hier seid, dann deshalb, weil ihr **für eine Sendung ausgewählt** wurdet. Dies ist eure Berufung: Ihr seid berufen, das fortzusetzen, was ich begonnen habe: alle Träume Gottes, die auch die meinen sind, zu erfüllen. Und um sie gemeinsam zu erfüllen, als Familie.

Ich bitte euch also, euch **auf den Weg zu machen und zu gehen**. Setzt euch wieder einmal in Bewegung. Setzt euch in Bewegung, unermüdlich, ohne Unterlass.

Wie Abraham, wie Josef und Maria, wie Levi, Simon, Andreas und all die anderen. Wie ich es getan haben. Geht, sagt Gott, ich sage euch, wohin ihr gehen sollt. Werdet es nicht leid. Hört niemals auf.

Ich habe euch oft gesagt: Wir werden im Himmel ausruhen. Dies soll eure Richtung sein. Geht in den Himmel und nehmt so viele Jungen, Mädchen und junge Menschen wie möglich mit.

Glaubt an die höchsten und schönsten Wahrheiten. Vertraut auf Gott, den Schöpfer, auf den Heiligen Geist, der alles zum Guten bewegt, auf

die Umarmung Christi, die in jedem Menschen gegenwärtig ist und die jeden am Ende seines Lebens erwartet; glaubt, er erwartet euch in der Familie. Vertraut der Lehrerin und lasst euch von ihr an die Hand nehmen. Sie wird euch niemals verlassen. Eine Mutter lässt immer das Feuer brennen und die Tür offen.

Wo immer ihr seid, **baut auf!** Seid immer auf den Beinen. Wenn ihr liegt, steht auf! Die Welt braucht euch! Unsere Herde ist bedroht, Wölfe lauern: ihre Reißzähne heißen physische Gewalt, affektiv-sexuelle Gewalt, wirtschaftliche Gewalt, Cybergewalt und schreckliche soziale Ausgrenzung.

Liebt die Menschen. Liebt jeden einzelnen. Respektiert den Weg eines jeden, ob er nun gerade oder krumm ist, denn jeder Mensch ist heilig. Weint mit den Weinenden, aber arbeitet daran, dass es keine Tränen mehr in dieser Welt gibt. „Weine nicht“, sagte Jesus zu der Witwe von Nain. Gebt den Müttern dieser Welt lebende Kinder zurück.

Eure Art zu lieben ist eine verändernde Kraft, die zum Glück führt. Habt reine Liebe, sät Freude und seid ein Segen, wo immer ihr hingeht. Verschwendet euer Leben nicht. Steckt die Welt mit eurer Freude an.

Rettet euch vor Gleichgültigkeit. Genießt das Wunder des Lichts, des lebendigen Wassers und des geteilten Brotes. Denkt daran, dass der Glaube den Menschen menschlich macht. Immer. Beobachtet, lernt, seid geduldig und lasst Gott den Zeitpunkt der Vorsehung bestimmen. Lasst keinen Raum für bittere, dunkle Gedanken. Diese Welt ist das erste Wunder, das Gott vollbracht hat, und Gott hat euch die Gnade neuer Wunder in die Hände gelegt. Erwartet im Alltag immer ein Wunder.

Synchronisiert das Klopfen eures Herzens mit den Tränen so vieler verarmter junger Menschen. Und mit der Wut derjenigen, die nur Ungerechtigkeit und Missbrauch erlebt haben. Haltet die Türen immer offen. Seid verantwortlich für diese Welt und das Leben eines jeden jungen Menschen. Bedenkt, dass jede Ungerechtigkeit gegenüber einem armen Menschen eine offene Wunde im Herzen Gottes ist.

Schafft Frieden unter den Menschen und hört nicht auf die Stimme derer, die Hass und Spaltung verbreiten. Mögen in euren Wohnungen und Häusern Frieden und Vergebung herrschen. Gemeinsam bildet ihr eine echte Familie, eine solide Stadt, einen integrativen Raum. Ein Oratorium.

Seid ein Oratorium.

Möge jeder junge Mann und jede junge Frau, denen ihr begegnet, an Weisheit, an Alter und an Gnade vor Gott und vor den Anderen wachsen und zum Protagonisten einer neuen Menschheit werden.



Bittet Gott jeden Tag um die

Gabe des Mutes. Denkt immer daran, dass Jesus die Angst für uns überwunden hat. Mit Marias Waffe – der Zärtlichkeit – werdet ihr die Welt erobern. Wie Papst Franziskus empfohlen hat: *Jesus hat uns ein Licht geschenkt, das in der Finsternis leuchtet: verteidigt es, beschützt es. Dieses besondere Licht ist der größte Reichtum, der eurem Leben anvertraut wurde.*

Und vor allem: Habt **keine Angst zu träumen**. Träumt! Träumt von einer Welt, die ihr noch nicht gesehen habt, die aber sicher kommen wird. Organisiert Hoffnung. Achtet auf die Schöpfung. Die Hoffnung bringt uns dazu, an die Existenz einer Schöpfung zu glauben, die sich bis zu ihrer endgültigen Vollendung erstreckt, wenn Gott alles in allem sein wird. Unser Traum ist wie das Leben: Er ist alles, was wir haben. Lasst ihn nicht sterben.

Also auf geht's! Lasst uns die Welt verändern! Gemeinsam.

Sergio Bako -

Ein Stein, der das Lächeln zurückbringt

Ein Stein, der das Lächeln zurückbringt? Was soll das denn sein?

Dazu gibt es eine kleine Geschichte aus vergangener Zeit, die von kleinen Wesen handelt, die, wann immer sie einander trafen oder einem anderen eine Freude machen wollten, ein Schmunzel-Steinchen verschenkten. Die Beschenkten freuten sich immer sehr über das Steinchen, das sie so anlächelte und wussten gleichzeitig, dass der andere sie mag. Auch der Schenker bekam immer wieder ein Steinchen zurück und so gingen die Steine niemals aus.

Aber eines Tages traf so ein kleines Wesen auf einen dunklen Gesellen voller Neid und Missgunst, dem das fröhliche und liebevolle Miteinander der kleinen Wesen zuwider war. Wie es Gewohnheit war, wollte das kleine Wesen auch jenem Gesellen einen Schmunzel-Stein schenken, damit es ihm Freude bereite. Aber dieser lehnte das Steinchen rundweg ab und setzte dem kleinen Wesen einen Floh ins Ohr, indem er behauptete, dass es bald keine Steine mehr habe, wenn es alle immerzu verschenke. Natürlich war dies glatt gelogen, da ja jeder, der etwas schenkte, auch immer etwas zurückbekam. Aber unter den kleinen Wesen war Unruhe gestiftet und keiner verschenkte mehr ein Steinchen. Plötzlich achtete keiner mehr auf den anderen und alle dachten nur noch an sich. Frei nach dem Motto: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“ So verschwanden Lachen, Mitgefühl und auch Lebensmut aus ihrer Mitte.

Viele Jahre später erinnerte sich ein alter Mann an diese Geschichte, und er erzählte sie seinem Enkel. Dieser fragte sich: „Ob diese Steine auch heute funktionieren?“ Deshalb begann er, kleine Kieselsteine mit fröhlichen Gesichtern zu bemalen und zusammen mit einem Gedicht zu verschenken. Manche Menschen fanden es anfangs etwas albern, aber viele machten die Erfahrung, dass die Steinchen sie zum Lächeln brachten, wenn sie sie zufällig in ihren Manteltaschen berührten. So begannen sie ebenfalls damit, Schmunzel-Steine zu verschenken. Da immer mehr der Steinchen verschenkt wurden, kamen Fröhlichkeit, Lachen, Liebe und Mut wieder in das Leben der Menschen zurück.

Das Gedicht und was die Steine bewirken können, finden Sie unter Mit auf den Weg...

Der Dreck muss weg! Spiel für Kindergartenkinder



Im Don Bosco Kinder- und Jugendzentrum in Magdeburg werden Spiele auch ab und zu selbst gebastelt - von den Pädagoginnen und/oder den Kindern. Ihr neues Spiel heißt „Dreck muss weg!“ Gespielt wird es wie das „Leiterspiel“. Man würfelt sich von Feld 1 bis Feld

100 voran. Tritt man auf eine Leiter, geht es schneller weiter, denn sie hilft einem nach oben. Tritt man aber auf eine Schlange, geht es wieder nach unten. Eigentlich ganz einfache, kindgerechte Regeln.

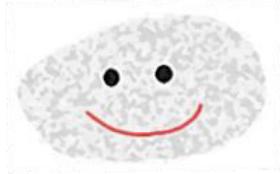


ABER: Da ist jetzt auch noch der ganze Abfall auf den Feldern verteilt! Und was da so alles rumliegt - vom Apfelbutzen über die kaputte Glasflasche und die Papiertüte bis zur Stinkewindel. Der Dreck muss jetzt weg - und zwar in die richtige Mülltonne, sonst geht es nicht weiter. Wer schafft es als Erste/r bis nach oben?

Anhand der beiden Bilder kann das Spiel auf der Basis eines Frühstückstabletts, das gleich für den Würfelrand sorgt, vielleicht nachgebaut und entsprechend eingesetzt werden. Die unterschiedlichen Mülltonnen müssen richtig zugeordnet werden. Viel Spaß!

Sr. Bernadeth Geiger FMA, Magdeburg

Wir haben es vor ein paar Jahren bei einer kleinen Veranstaltung genauso gemacht, wie in der Geschichte weiter vorne. Einfach ein lustiges Gesicht auf ein paar Kiesel gemalt und zusammen mit dem folgenden Gedicht verschenkt, nachdem wir die Geschichte erzählt hatten.



Ich schenk' dir einen Schmunzelstein.
 Schau her, er lacht dich an.
 Er passt in jede Tasche rein
 und stupst dich manchmal an.

Wenn's Leben mal nicht ganz so leicht,
 er nicht von deiner Seite weicht.
 Dann schau ihn an und werde heiter,
 das Leben geht gleich leichter weiter.

So hilft er dir an trüben Tagen
 und will mit seinem Schmunzeln sagen:
 Nach Regen, da kommt Sonnenschein,
 den lasse in dein Herz hinein.

Ich schenk' dir einen Schmunzelstein.
 Er kann zwar nichts und ist ganz klein,
 doch lächelst du ihm öfter zu,
 hebt deine Laune sich im Nu.

Und was soll ich sagen...

Es hat sofort gewirkt. Die Erwachsenen haben herzlich gelacht und die Kinder waren überglücklich.

Ein Kind hatte sein Steinchen verloren und 15 Minuten lang versucht, es bei Dunkelheit im Kiesbett wiederzufinden. Zum Glück hatten wir noch ein Steinchen übrig und so wich die Traurigkeit gleich wieder einem Lachen. Ein anderes Kind, das gerade um seine Oma trauerte, meinte: „Das Steinchen macht, dass ich gerade nicht mehr so traurig bin.“

Sogar einer älteren Dame, die nicht so leicht zu begeistern ist, haben wir ein Lächeln entlockt und sogar ein Lob für die Geschichte bekommen.

Und manchmal, wenn ich meinen eigenen kleinen Stein auf meinem Schreibtisch sehe huscht ein kleines Lächeln über mein Gesicht.

Versuchen Sie es einmal, es ist gar nicht so schwer....



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01. Juni 2024

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Ulrike Fedke, Ludwig-Kirsch-Str. 15, 09130 Chemnitz
i. S. d. P.: E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel bitte an Dr. Paul Klein oder Karen-Maria-Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten
recodb.eu

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Bank: Liga-Bank
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Das Lächeln ist ein Licht,
das im Fenster eines Gesichts
aufleuchtet und anzeigt,
dass das Herz daheim ist

unbekannter Verfasser

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS